

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 29 (1942)
Heft: 14: Appenzell I

Rubrik: Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. (Korr.) Im Kanton Luzern haben wir Lehrer viele Gelegenheiten zur Fortbildung. Was z. B. diesen Herbst geboten wurde, ist ganz gross: Bezirk-, Aemter- und Kantonalkonferenzen, Kurse für Turnen, Kurse für Vorunterricht, Leiterkurse, Kurse über Kunst und Kitsch, militärische Kurse, Kurse zur Behandlung des Freizeitproblems, Kurse für Kirchenmusik, Kurse und Tagungen für das Kirchenlied, Kurse für die Lehrer der Abschlussklassen, Zusammenkunft der Organisten, Tagungen, Versammlungen aller Art, dazu der obligatorische Militärdienst. Gewiss, es ist viel los für uns Lehrer, so dass man versucht ist zu sagen: Vor lauter Kursen kommt man aus dem Kurse!

In einem Schreiben an die Behörden der Schulgemeinden ersucht der Erziehungsrat des Kantons die verantwortlichen Stellen, dahin zu wirken, dass die Schüler weniger die Velos benutzen. Es gibt gewiss viele Lehrfahrten der Schüler, die aber sehr oft nur Leerfahrten sind. Kaum fünf Minuten vom Schulhaus entfernt wohnend, meinen viele Kinder, sie müssten sich aufs Stahlross setzen, um zur Schule zu fahren. Wenn irgend eine kleine Kommission besorgt werden muss, dann aufs Rad! Andere Kinder fahren in der Welt herum, sie wissen gar nicht warum. Und heute ist es doch so, dass gepart und Sorge getragen werden muss, um allen jenen, die gezwungen sind, die Velos zu benutzen, die Pneus und Schläuche durch unverständliches Fahren nicht wegkaufen zu müssen. Mehr soziales Verständnis auch in dieser Sache! Die Erziehungsbehörde meint, dass die Gemeindeschulbehörden die Benutzung der Velos verbieten sollten, wenn der Schulweg weniger als 2 km betrage. Warum gibt die kantonale Behörde nicht eine bindende Weisung? Zum unvernünftigen Velofahren ist zu sagen, dass diese Manie mitschuldig ist, wenn unsere Generation nicht mehr marschieren kann. Unsere jungen Leute bringen im allgemeinen keine Marschleistungen mehr zustande.

„Die Einführung des obligatorischen Mädchenturnunterrichtes an den Volksschulen verlangt, dass zur Erteilung dieses Unterrichtes in vermehrtem Masse Lehrkräfte herangebildet werden. Es ist denkbar, dass in einzelnen Gemeinden keine für den Mädchen-Turnunterricht befähigte Primar- oder Sekundarlehrerin zur Verfügung steht. In solchen Fällen könnte wohl eine Arbeitslehrerin oder Hauswirtschaftslehrerin mit dieser Aufgabe betraut werden, vorausgesetzt, dass sie genügend vorgebildet ist.“ So schreibt der Erziehungsrat. Aus diesem Grunde werden nun am Arbeitslehrerinnen-Seminar Baldegg und am Hauswirtschaftslehrerinnen-Seminar Hertenstein Turnlehrerinnen

ausgebildet in verschiedenen Kursen, die 500 Kursstunden betragen werden. Die Kandidatinnen haben eine Prüfung abzulegen. Sie erhalten beim Bestehen der Prüfung einen Fähigkeitsausweis, der sie zum Turnunterricht berechtigt.

Die Lehrerschaft sei aufmerksam gemacht auf das Soldabzüge während des Aktivdienstes, das am 24. September zur Kenntnis der Lehrerschaft gebracht wurde.

Uri. Vom besten Herbstwetter begünstigt, fand vom 12. bis 14. Oktober in Altdorf ein Lehrerturnkurs zur Einführung in die umgearbeitete Knabenturnschule statt. Als Kursleiter funktionierten die Herren Max Arnold, Triengen, und Josef Staub jun., Erstfeld. Letzterer hatte auch die administrative Leitung inne. Behandelt wurde vor allem der Stoff der I., II. und III. Stufe unter besonderer Berücksichtigung der Bergverhältnisse. Die 28 Teilnehmer — Vertreter aus allen Gemeinden des Kantons — machten mit Fleiss und Eifer die turnerischen Uebungen mit und kehrten nach Schluss des Kurses offensichtlich mit neuer Begeisterung für das Turnen in ihren Wirkungskreis zurück. Die beiden Instruktoren verstanden es aber auch ausgezeichnet, mit ihren Darbietungen zu packen und wussten schliesslich auch in den Referaten das Schulturnen ins rechte Licht zu rücken. Zur Behandlung kamen die Themen:

Der Turnunterricht in schwierigen Verhältnissen — Die Leistungsprüfungen am Ende der Schulzeit (Referent J. Staub) — Die Turnlektion (Referent M. Arnold). Der Kurs erfreute sich auch des Besuches einer Vertretung des hohen Erziehungsrates und der kant. Militärdirektion (Herrn Landammann R. Huber). Die Organisation klappte vorzüglich und stellt der Leitung das beste Zeugnis aus. Möge nun der Kurs seine Früchte zeitigen draussen in den Gemeinden, auf dass Uri sich zeigen darf. Die Turnlehrer aber haben gelobt, künftig jeden Monat zu Uebungen sich zusammenzufinden, um auf dem nun erhaltenen Fundamente weiterzubauen.

Inzwischen hat die kant. Erziehungsbehörde auch die Schulpräsidenten aller Gemeinden zu einer orientierenden Sitzung nach Altdorf in den Landratssaal eingeladen, um die durch den neuen Turnunterricht bedingten Umstellungen zu besprechen. Herr Lehrer J. Staub, kant. Turninspektor, hielt das orientierende Referat. In der Aussprache fanden verschiedene Unklarheiten ihre Richtigstellung. Auch auf dieser Seite sind so die Voraussetzungen für einen erspriesslichen Turnunterricht an den Schulen in die Wege geleitet. Wie wird da die kommende Generation gesund und stark heranwachsen! .b.

Schwyz. (Korr.) Die Vereinigung schwyzischer Sekundarlehrer hielt am Sonntag, den 11. Oktober, in Wollerau ihre 19. Jahresversammlung unter dem Präsidium von Hrn. Alois Suter. „Diskussion über schwebende Schulfragen“ war das Haupttraktandum.

Lebhafte fielen die Voten über den vermehrten Turnunterricht; dabei wurde auf Mittel und Wege hingewiesen, wie er in den Stunden- und Stoffplan eingegliedert werden kann.

Ueber die pädagogischen Rekrutenprüfungen referierte Hr. F. Wyrsh. Die Ergebnisse sind im allgemeinen nicht übel. Wenn hie und da ein Semi-Anphabet aufgespürt wird, so liegt die Schuld kaum an der Schule, sondern am Umstand, dass es unterlassen wurde, den Burschen zwischen Schulentlassung und Rekrutenschule zum Lesen und Schreiben anzuhalten und ihn geistig zu fördern. Nichts wäre verfehlt, als aus den Prüfungen den Schluss zu ziehen, die Volksschule leiste zu wenig. Vollkommene Arbeiten dürfte man erhoffen von Studenten und Kaufleuten, aber gerade hier sind namentlich bei den schriftlichen Aufgaben enttäuschte Erwartungen nicht selten.

Sehr lehrreich und für alle lesenswert ist jeweils der Bericht des Oberexperten, Hrn. Dr. h. c. Karl Bürki. Hier wird immer wieder darauf hingewiesen, wie man die Unterrichtsweise natürlich und damit auch wirksamer gestalten kann, wie notwendig eine vernünftige Stoffauswahl ist, die nicht am Leben vorbeigeht und totes, beziehungsloses Wissen einprägt. — In der Diskussion wurden mit Recht jene Bestrebungen gerügt, die dahin zielen, an den gewerblichen Berufsschulen den staatskundlichen Unterricht zu kürzen.

Hr. Josef Schätty legte das Bedürfnis nach einem Gesanglehrmittel für die Sekundarschulen dar, und zum Schluss besprach man die neuen Geschichtsbücher von Hafner (Kurze Welt- und Schweizergeschichte) und Halter (Vom Strom der Zeiten), ohne dass ein Beschluss gefasst wurde.

Als Lehrer an die Kant. Landwirtschaftliche Schule in Pfäffikon wählte der h. Regierungsrat Hrn. Josef Krieg, von Weid-Wangen.

Obwalden. Der Gesangskurs in Sarnen, vom 6.—8. Oktober darf in allen Teilen als gelungen betrachtet werden. Der Kursleiter, Hr. Jakob Spörri aus Zollikon, fand schon in der ersten Stunde den Kontakt mit unserer Lehrerschaft, die er von Grund auf mit sichtbarem Erfolge in die Geheimnisse des Tonika-Do-Singens einweihte. Die Kursteilnehmer erlebten die Methode zugleich als Hörer und als ausführende Schüler; das Ganze bildete sozusagen eine einzige Lehrübung, denn schon am Ende des ersten Tages konnte das Ge-

lernte dem anwesenden Erziehungsrate vorgeführt werden. Was da in gedrängter Kürze geboten wurde, lässt sich — voll ausgeführt — als Stoff vieler Jahre verwenden. Ausgehend von den Klängen unserer Umwelt, Glocken, Werkstattgeräuschen, Rufen usw. durchlief man die Pfade der Musik über einstimmigen und mehrstimmigen Gesang, Kanon, gesangliche Improvisation, kostete dazwischen Harmonielehre und Formenkunde, erlebte das echt empfundene geistliche und weltliche Volkslied; verschiedene Rhythmen gaben Anregungen für Spiel und Reigen: alles in allem eine Fülle, welche die Köpfe der Kursteilnehmer vorerst etwas benommen machte. Der Alltag aber wird Gelegenheit bieten, diesen Reichtum methodisch auszubeuten und damit die Singfreude unserer Jugend zu heben und zu beleben.

Hr. Direktor C. Zajac vermittelte aus dem Schatze seiner Erfahrung wertvolle Anregungen, besonders für das kath. Kirchenlied. Bei dieser Gelegenheit anerkannte Hr. Spörri öffentlich den für Kinder sehr ausgeglichenen und gepflegten Kirchengesang von Sarnen.

Unsere kantonalen Behörden, dem Regierungsrate, dem Erziehungsrate, vorab Hrn. Erziehungsdirektor Dr. W. Anstalden, gebührt für diese Bildungsgelegenheit der wärmste Dank; Dank aber auch dem taktvoll einführenden Kursleiter Hrn. Spörri, sowie dem Initianten und Organisator, Hrn. Musikdirektor Zajac. Die Kursteilnehmer werden ihren Dank durch vermehrte Erfolge im Dienste der Musik ernten dürfen.

fj.

Obwalden. Lehrerkonferenz in Lungern. Es galt diesmal, Gelegenheit zu schaffen, zwei verdienten Kollegen aus dem Lehrerkreis zu ihrer 25jährigen Tätigkeit gratulieren zu können. Deshalb wurde der letzte Vormittag des Gesangskurses nach Lungern verlegt. Um 8 Uhr zelebrierte H. H. Schulinspektor Britschgi das Seelamt für den verstorbenen Kollegen a. Lehrer Fanger, Stalden. Dann erfolgte die Beendigung des Kurses. Die Diskussion ergab noch verschiedene Zweifel und Fragen, die beantwortet werden mussten. Zum Troste mancher Lehrkraft verriet der erfahrene Gesangspädagoge und Kursleiter J. Spörri aus Zollikon, dass es nicht nur in Obwalden, sondern auch in Zürich einer nicht geringen Anstrengung bedürfe, den Kindern, namentlich den grösseren Knaben, die Zunge zu lösen bzw. sie zum selbständigen Singen zu bringen. Herr Lehrer Gisler, als Präsident des Lehrervereins, verdankte den Behörden, den Leitern und Organisatoren des Kurses ihre Arbeit und erklärte, dass die Lehrerschaft stets zur Mitarbeit mit den Behörden bereit sei, gelte es der Bearbeitung des im Entwurfe stehenden Erziehungsgesetzes oder

irgendwie gearteten anderen Pflichten um Jugend und Volk.

Beim einfachen Mittagessen im „Alpenhof“, dem man aber nach Menge und Güte die Kriegszeit wenig anmerkte, begann die Jubelfeier für die Herren Kollegen Hans Gasser in Lungern und Albert Windlin in Kerns. Unter dem Motto „Tempo“ amtierte Herr Sekundarlehrer Müller, Lungern, seines Amtes als Tafelmajor. Die Herren Gemeindepräsident Vogler, in Lungern, und Röthlin, in Kerns, legten die Verdienste der beiden Jubilaren dar. Kindergesang und Reigen wechselten ab mit den Weisen des Kernser Orchesters und der Lehrerschaft. Herr Erziehungsdirektor Amstalden überbrachte den Gefeierten in Wort und „knitternder“ Münze den Dank der Behörden und versicherte die Lehrerschaft des Wohlwollens. Der Präsident des Lehrervereins begleitete Geschenke des Kollegenkreises mit passenden Worten. Was die Kinder von Lungern und die „Wilden“ aus Kerns als Jubelgabe brachten, soll im Zeitalter der Rationierung verschwiegen sein.

Das Tempo des Tafelmajors ermöglichte es, nach der offiziellen Feier noch einige Stunden in gemütlichem Kreise zu verweilen, bis die letzten Züge die Konferenzbesucher durch strömenden Himmelssegens heimführten. Den Kantons- und Gemeindebehörden, dem Lehrerverein, der Gastwirtschaft, dem Tafelmajor und allen, die zum Gelingen dieser Jubelfeier beitrugen, herzlichen Dank, Glückwunsch und Dank aber besonders den beiden verdienten Jubilaren für ihr Vierteljahrhundert getreuer Pflichterfüllung.

Zug. Von unserm zugerischen Erziehungswesen. Man erhält einen Einblick in die Vielgestaltigkeit desselben und in die Tätigkeit der einzelnen Organe, wenn man den regierungsrätlichen Rechenschaftsbericht pro 1941 durchgeht. So vernehmen wir, dass der Erziehungsrat die laufenden Geschäfte in 19 Sitzungen mit 148 Nummern erledigte. U. a. erliess er das Reglement über die Handelsdiplom- und Maturitätsprüfungen an privaten Lehranstalten des Kantons Zug, das Reglement über den Erwerb des Diploms für Deutschlehrerinnen und des Diploms für deutsche Sprache, einen provisorischen Lehrplan für Sekundarschulen mit drei Jahreskursen, die Festlegung von Richtlinien für die Abnahme des Musikexamens bei den Lehrerinnenprüfungen, behandelte die Durchführung des Turnunterrichtes in der Schule infolge der durch den neuen Vorunterricht geschaffenen Lage, stellte an den Regierungsrat den Antrag auf Erhöhung der Entschädigung an die Bürgerschullehrer auf Fr. 4.— pro Stunde usw.

Mit dem 1. Januar 1941 übernahm Herr Landammann Dr. E. Steimer die Leitung des kantonalen Erziehungswesens, und für den zurückgetretenen Erziehungsrat E. Stadlin ernannte der Regierungsrat Herrn Dr. med. dent. A. Kamer in Zug. Das Bürgerschul-Inspektorat wurde Herrn Regierungssekretär Dr. Ph. Schneider übertragen.

In Vollziehung der s. Z. abgegebenen Subventionszusicherungen erhielten: Oberägeri an den Erwerb des Schulhausplatzes Fr. 10,656.—, Menzingen an die Schulhausbaute Fr. 40,549.— und Baar an den Turnhallenneubau Fr. 61,150.— (je 30 Prozent der Baukosten).

Die Totalausgaben (ohne landwirtschaftliche Winterschule und kant. Gewerbeschule) beliefen sich auf Fr. 633,499.—, das sind Fr. 128,678.— mehr als im Vorjahr. Sie verteilen sich auf: die Primarschule Fr. 341,418.—, Kantonsschule Fr. 170,594.—, Sekundarschule Fr. 79,881.—, weibliche Fortbildungsschulen Fr. 27,696.—, Bürgerschulen Franken 4727.—, auf die allgemeine Verwaltung Fr. 9183.—. An Einnahmen verzeichnet die Staatsrechnung Franken 87,778.—.

Ueber die Ergebnisse in Unterricht und Erziehung schreibt Hochw. Herr Inspektor Pfarrer J. Hess bezügl. die Primarschulen: „Vielerorts sind beachtliche Fortschritte erzielt worden. Die allzu vielen Schulausfälle zufolge Militärdienst der Lehrer, Einquartierungen in den Schulhäusern, Kohlenferien und Beanspruchung der Klassen zu verschiedenen Aktionen sind aber mitschuldig, dass mehrere Schulen im Kriegsjahr 1940/41 nur mittelmässige Resultate erzielten. Auch die Schuldisziplin, sowie die Konzentrations- und Aufnahmefähigkeit der Kinder haben darunter stark gelitten. Die Lehrerschaft selber litt direkt unter diesen Verhältnissen. Lehrerschaft und Schulbehörden müssen entgegen allen „saisonbedingten Sonderforderungen an die Schule“ immer wieder auf einen streng geregelten Unterricht dringen, wobei die pflichtmässigen Schulwochen und die im Lehrplan vorgeschriebenen Fächer nach festem Wochen- und Stundenplan auch gewissenhaft einzuhalten sind. Dadurch wird der Jugend und damit auch dem Vaterlande sicher am besten gedient. Unserer fleissigen, opferwilligen Lehrerschaft sei öffentlich der Dank ausgesprochen.“

Herr Oberrichter H. Büttler hat als Inspektor der Sekundarschulen zum erstenmal seinen Bericht auf Grund der eigenen Inspektion abgegeben: „Diese hat gezeigt, dass die Lehrerschaft mit lobenswertem Eifer ihrer Aufgabe obliegt. Leider haben es verschiedene Lehrer unterlassen, ein Klassenmanual zu führen, was besonders bei längerer

Amtsdauer (?) notwendig ist, um nicht der Gefahr der ermüdenden Routine zu verfallen. Auch ist es nur so dem Inspektor möglich, zu kontrollieren, ob die einzelnen Fächer kontinuierlich gegeben werden. Noch immer wird da und dort zu wenig auf ganze Antworten und auf eine freie, stramme Haltung beim Aufsagen gegeben, was u. E. auf die innere Selbstdisziplinierung der Schüler abfärben muss. — Es wird eine dankbare Aufgabe der Inspektion sein, die Leistungen der verschiedenen Sekundarschulen auf ein gleiches Niveau zu bringen. Wünschenswert erscheint, dass die Lehrerschaft die Gelegenheit wahrnimmt, die Examina an andern Sekundarschulen zu besuchen. Der Französischunterricht lässt da und dort noch zu wünschen übrig, besonders hinsichtlich der Aussprache. Es ist unerlässlich, dass beim Deutschunterricht der oberen Primarklassen schon auf eine disziplinierte Aussprache geachtet wird, damit eine gewisse Sprachkultur beim Eintritt in die Sekundarschule nicht erst mühsam aufgebaut werden muss. Die Aufnahmeprüfungen zeigen sodann, dass auch die Orthographie zu wünschen übrig lässt, so dass in der Sekundarschule noch viel nachgeholt werden muss."

Sowohl in der Primar- als auch in der Sekundarschule sind die Absenzen etwas zurückgegangen; sie sind aber immer noch zu gross, trifft es doch im Durchschnitt auf 1 Primarschüler 9,24, auf 1 Sekundarschüler 6,8 Versäumnisse. 4181 Knaben und Mädchen besuchten die Primarschulen und 456 junge Leute die Sekundarschulen.

Die Berichterstatte(r)innen über die Arbeitsschulen und über die Hauswirtschaftsschulen drücken sich über die Wahrnehmungen und über die Leistungen der Lehrerinnen recht zufrieden aus, ebenso Herr Dr. Schneider über die Bürgerschulen und Herr J. Staub über das Turnen.

Alles in allem erhält man unwillkürlich den Eindruck, dass das viele Geld, welches für unsere sämtlichen Schulen ausgegeben wird, durchaus nicht unnütz ist und sicher im Laufe der Jahre Zins- und Zinsezinsen abwerfen wird. —ö—

Freiburg. (Korr.) Lehrerkonferenz in Düdingen. Die Lehrerschaft des III. Kreises (Sense- und kath. Seebezirk) versammelte sich am 13. Oktober in der Metropole des Unterlandes zur grossen Herbstkonferenz. Nach alt-frommer Sitte galt der erste Besuch dem stattlichen Gotteshause, wo der traditionelle Gottesdienst für die verstorbenen Mitglieder des K. L. V. gefeiert wurde. Mortuos plango. Unser inniges Memento galt diesmal besonders unserem lieben, leider allzu früh verstorbenen Kollegen und Heimatdichter **Alfons Aebly** aus Düdingen.

(Man beachte den bescheidenen Nekrolog bei der Rubrik: „Unsere Toten“.)

Im mächtigen neuen Schulhaus, dem beredten Zeugen der Schulfreundlichkeit Düdingens, eröffnete unser allverehrter Hochw. Herr Schulinspektor A. Schuwey die vormittägige Versammlung. Unter seiner kundigen und sichern Leitung werden unsere Tagungen jeweils zu einem Hochgenuss und zu einem frohen Impuls, der sich nachhaltig und segensreich in unserem Berufsleben auswirkt.

Kollege Schuwey Oswald aus Düdingen referierte über das heute so aktuelle Thema: „Die neue pädagogische Rekrutenprüfung.“ Der alten Rekrutenprüfung unseligen Angedenkens wird niemand eine Träne nachweinen. Sie bildete im wahrsten Sinne des Wortes ein schweres Schulkreuz unserer älteren Lehrerschaft, einen Hemmschuh für gesunde berufliche Entwicklung der Jünglinge, indem sie einen natürlichen, auf die Berufserfordernisse des praktischen Lebens eingestellten Unterricht vereifelte. Denn im Hintergrund lauerte überall die Rekrutenprüfung. Sie entschied über Wert oder Unwert der Lehrerarbeit und der Schule. Sie wies der Gemeinde, dem Bezirk oder Kanton einen mehr oder weniger „ehrvollen“ Platz im Kreise der Miteidgenossen zu. Denn die Ergebnisse der Prüfung wurden bis hinunter zur einzelnen Schulklasse statistisch ausgewertet und ein eidgenössischer und kantonaler „Farbensegen“ ergoss sich jeweils über Helvetiens Gäue.

Wie freudig waren wir deshalb überrascht, als uns der Referent (er ist Hauptmann und eidgenössischer Experte) die glückliche Neuerung auch praktisch vorzeigte. Eine Gruppe von 6 Mann einer Flab. R. S. stellte sich zur mündlichen Prüfung. Alle Fragen aus Wirtschaftskunde, Geographie, Geschichte und Verfassung wurden konzentrisch entnommen aus dem einen hochaktuellen Gebiet: „Aus Altem wird Neues.“ (Sammlung der Altstoffe!) Die spezielle Berücksichtigung der Berufskenntnisse wird jeden Jungmann anspornen, ernstlich und mit steigendem Interesse an seiner Weiterbildung zu arbeiten, nicht etwa um ein glänzendes „Examen“ zu bestehen, sondern um besser und verantwortungsbewusster seinen Lebensposten ausfüllen zu können. Wir begrüssen diese Neuerung als ein Werk des gesunden Fortschrittes.

Die Nachmittagskonferenz führte uns ins Hotel Bahnhof zur Versammlung unserer Lehrervereinigung unter dem umsichtigen Präsidium von Kollege Daniel Riedo, Tifers. Sie galt der Pflege der Gemütlichkeit und der Kollegialität. Vertreter der Ortsgeistlichkeit, die beiden Herren Oberamt(m)änner von Murten und Tifers, mehrere Mitglieder der Schul- und Gemeindebehörden von Düdingen beehrten uns mit ihrer geschätzten Anwesenheit. Musikalische, gesangliche und rednerische Darbietungen wechselten in bunter Rei-

henfolge, so dass die flüchtige Zeit nur allzu rasch entschwand. Besondere Erwähnung verdient der treffliche Nachruf, den Kollege A. Bertschy in äusserst feinfühligster Weise seinem lieben verstorbenen Freunde Seminar-Professor Alfons Aeby widmete. — Drei Kollegen konnten auf eine 25jährige, gesegnete Tätigkeit in der Jugenderziehung zurückblicken: Sekundarlehrer Bernhard Rappo von Tafers, German Kolly, Lehrer in Giffers, Viktor Tinguely, Lehrer in Wünnewil. Ihre vielen Verdienste um Schule und Volk wurden gebührend hervorgehoben durch Vertreter der Lehrerschaft und der Behörden. Diese bescheidene Jubelfeier möge manchen Misserfolg und etwaige Enttäuschungen vergolden; sie möge neue Begeisterung und jene Gemütsfreude wecken, die uns Lehrern so wohl- und nottut, die wir mit der einen Hand täglich nach den Sternen greifen sollten, die weil die andere den harten Kampf aufnimmt mit dem Unkraut und Missgewächs des grauen Alltags. Wir wünschen den Jubilaren von Herzen weitere erfolgreiche Wirksamkeit im Jugendgarten. — Erquickenden Sonnenschein und Blumenduft spendeten allseits die ermunternden Worte unseres verehrten Hochw. Herrn Schulinspektors. Wie selten einer kennt er die Freuden und Leiden eines Lehrers. Zart und liebevoll, aber tatkräftig weiss er stets als unser geistiger Führer den Kompass auf die ewigen unvergänglichen Werte hinzulenken. Auch an dieser Stelle sei ihm für sein väterliches Walten der tiefgefühlte Dank unserer Lehrerschaft ausgesprochen. — Und nun allseitig gesegnete Winterarbeit! —

Turnkurse. Die h. Erziehungsdirektion veranstaltete Ende Oktober in Murten, Düdingen und Freiburg je einen dreitägigen Turnkurs zur Einführung in die neue Turnschule 1942. Unter der strammen Leitung der Kollegen Hptm. Hans Kaltenrieder, Lehrer in Freiburg, und Lt. Otto Peissard, Lehrer in St. Silvester, wurde tüchtig gearbeitet, um den neuen Anforderungen einer gediegenen Körperpflege gerecht zu werden.

Schulteilung. In der Berggemeinde St. Silvester ist die Zahl der schulpflichtigen Kinder in den letzten Jahren derart gestiegen, dass eine neue Schule errichtet werden musste. Das Problem „Geburtenrückgang“ ist hier noch unbekannt! Wohl ein rühmliches Gegenstück zu so manchen Gegenden des Schweizerlandes, wo durch Zusammenschmelzung von Schulen immer mehr Lehrkräfte eingespart werden. Vor just 20 Jahren amtierten hier nur zwei Lehrkräfte, heute sind es deren vier!

Solothurn. Kurze Notizen. Frä. Martha Jäggi, bisher Lehrerin in Wangen bei Olten, wurde auf Beginn des Wintersemesters an die Stadtschulen von Solothurn gewählt, wozu wir der eifrigen Präsidentin der Sektion Solothurn des

Vereins kathol. Lehrerinnen der Schweiz herzlich gratulieren.

An der Universität Bern bestand anfangs Oktober Herr Gustav Allemann, Bezirkslehrer in Neuendorf, mit ausgezeichnetem Erfolg das Doktorexamen. Seine Dissertation behandelte eingehend die „Söldnerwerbungen im Kanton Solothurn von 1600—1723“. Herzliche Gratulation Freund Dr. Allemann, dem geschätzten Mitglied unseres Solothurnischen Katholischen Erziehungsvereins!

H. H. Stadtpfarrer Edwin Dubler, Dekan, Olten, wurde zum Päpstlichen Geheimkämmerer ernannt. Msgr. Dubler schenkte dem Schaffen unseres kathol. Erziehungsvereins und besonders auch seiner 1922 gegründeten Institution, dem Katholischen Jugendamt Olten, stets alle Aufmerksamkeit und hat schon öfters in Lehrerkreisen gesprochen. An der letzten kantonalen kathol. Erziehungstagung in Olten sprach er seine Anerkennung über das Wirken des Erziehungsvereins aus. Wir entbieten dem bescheidenen hochw. Herrn Prälaten unsere besten Wünsche!

In Trimbach kann Herr Beat Stöckli, Lehrer, auf eine 40jährige erfolgreiche Schul- und Erziehtätigkeit zurückblicken. Herr Stöckli hat sich mit grosser Hingabe der Erziehung unserer heranwachsenden Jugend angenommen und verdient unsern aufrichtigen Dank für seine vorbildliche Schularbeit. Beste Wünsche zu weiterer unentwegter Wirksamkeit in der Schulstube!

Unerwartet rasch verschied Herr Dr. Adolf Lätt, Jugendanwalt des Kantons Solothurn, an einem Herzschlag im Militärdienst in Interlaken. Herr Dr. Lätt wirkte zuerst als Primarlehrer in verschiedenen Gemeinden und versah nach dem Weiterstudium seit 1935 an der Bezirksschule Trimbach die Stelle eines Lehrers humanistischer Richtung. Am 17. Dezember 1941 wurde er zum ersten Jugendanwalt des Kantons Solothurn gewählt. Herr Dr. Lätt war auch Schulinspektor und gehörte seit 1929 als Vertrauensmann der jungliberalen Bewegung dem Kantonsrat an. Der Verstorbene widmete sich unermüdlich vor allem auch den gemeinnützigen Werken und verdient für sein Schaffen den wohlverdienten Dank der Oeffentlichkeit.

Im Zentralausschuss des „Solothurner Lehrerbundes“ hat der unerbittliche Tod innert kurzer Zeit gleich drei Lücken gerissen. Der aus 6 Mitgliedern bestehende Zentralausschuss verlor durch Tod Lehrer Oskar Schenker, Olten, Lehrer Robert Zysset, Riedholz, und Frä. Rosa Schläfli, Lehrerin, Solothurn. Die Verdienste der Verstorbenen um die Schule und den Lehrerbund wurden in der Presse rückhaltlos anerkannt und seien auch hier dankend gewürdigt. Die zuständige Delegiertenversammlung wird zu Beginn des nächsten Jahres die Neuwahlen

vorzunehmen haben. Wir hoffen zuversichtlich, dass diesmal auch die katholischen Lehrer einen Vertrauensmann im Zentralausschuss erhalten. Am guten Holz fehlt es nicht. (Korr.)

Solothurn. Das „Jahrbuch für Solothurnische Geschichte“ für das Jahr 1942 ist soeben vom Historischen Verein des Kantons Solothurn in der Buchdruckerei Gassmann A.-G., Solothurn, herausgegeben worden. Auch dieser 15. Band wurde mit aller Sorgfalt betreut und enthält eine Reihe wertvoller und aufschlussreicher Beiträge. Im Jahresbericht wird zunächst auf die im verflossenen Berichtsjahr geleistete Arbeit hingewiesen. Ueber den Stand der Kasse gibt Herr R. Zeltner, als eifriger Kassier, Aufschluss. Dr. med. Maria Felchlin, Aerztin in Olten, lieferte einen bemerkenswerten Beitrag über die „Matzendorfer Keramik“. Die reich illustrierte Arbeit ist wohl der erste so weit ausholende und den Stoff übersichtlich behandelnde Beitrag aus dem Kanton Solothurn zur Geschichte der schweizerischen Keramik. H. H. Domherr Dr. h. c. Johann Mösch hat „Die Reconciliation der in den Jahren 1525 bis 1533 auf solothurnischem Gebiet verwüsteten Kirchen und Altäre“ mit gewohnter Gründlichkeit beleuchtet, und in den Miscellen schrieb der Ständerat Dr. Hugo Dietschi, Olten, über „Die alte Münze in Solothurn“, und Erziehungsrat Viktor Kaufmann, Lehrer in Derendingen, über die „Flurnamen von Derendingen“. Den eingehenden Bericht der Altertümerkommission für 1941 erstattet der kantonale Konservator, Prof. Dr. St. Pinösch, der auch als umsichtig waltender Präsident des Historischen Vereins eine grosse Arbeit leistet. Von besonderem Wert ist auch das Inventar der unter Staatsschutz gestellten Gebäulichkeiten und Lokalitäten in verschiedenen Gemeinden. Herr Theodor Schweizer, Postbeamter, Olten, lieferte die fünfzehnte Folge der prähistorisch-archäologischen Statistik des Kantons Solothurn und Herr R. Zeltner besorgte die „Bibliographie der soloth. Geschichtsliteratur“. Das inhaltsreiche Jahrbuch kann zum Studium bestens empfohlen werden. O. S.

Appenzell I.-Rh. (-o-) Die Sektion Appenzell des Katholischen Lehrervereins der Schweiz vereinigte unterm Vorsitz von Herrn Kollega W. Gmünder zwölf Mitglieder zur ordentlichen Herbstversammlung. Ein erster Dank des Vorsitzenden galt dem lieben Herrgott für seine Führung und sichtbare Inschutznahme unseres lieben Landes in stürmeschwerer Zeit, ein zweiter den Behörden, vorab der Bundesbehörde, die mit Umsicht und verantwortungsbewusst das Steuer unseres Schiffchens durch Brandung und Wogen führt, und ein dritter galt der Armee, unsern Soldaten, die, ihrer nicht immer leichten Pflicht bewusst, dem Lande geben, was des Landes ist.

Nach Verlesen und Genehmigen des von Herrn Kollega Dörig, Aktuar, verfassten prächtigen Protokolls und der interimswise von a. Lehrer Holderegger geführten Jahresrechnung, die einen bescheidenen Vorschlag von Fr. 12.— aufweist, wusste Herr Kollega F. Rempfler, nicht über „Einiges zu den Rekrutenprüfungen“ — wie er voll Bescheidenheit auf die bezügliche Einladungskarte schreiben liess — sondern viel Interessantes und für uns Kollegen sehr Lehrreiches zu referieren. Herr Rempfler bewies, dass er seine Aufgabe als Experte ganz und — was besonders erfreulich ist — nach gesunden Gesichtspunkten und Erfordernissen der Gegenwart zu lösen versteht. Es ist hier nicht der Ort, auf die sehr interessanten Ausführungen weiter einzugehen, da Sinn und Zweck und Drum und Dran der wiedererstandenen Rekrutenprüfungen in diesem Blatt schon genügend besprochen wurden. Nur das eine sei noch gesagt, dass wir Innerrhoder Kollegen, nach den Ausführungen des Referenten, dank unserer obligatorischen Fortbildungsschule und der für diese geschaffenen Stoffprogramme mit den Leistungen unserer Schüler zufrieden sein können und in der höchst lehrreichen Stunde viel für unsere Berufsarbeit gelernt haben.

Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten und nachdem Herr Kollega Koller eingehend über die Delegiertenversammlung in Luzern und Herr Kollega Hautle über die Arbeiten der der Delegiertenversammlung vorangegangenen Sitzung des leitenden Ausschusses berichtet hatten, konnte der Vorsitzende eine sehr schöne und vor allem nützliche Tagung schliessen.

Aargau. Am 25. Oktober hatte das Aargauer Volk über das neue Besoldungsgesetz abzustimmen. Das von allen Parteien empfohlene Hauptgesetz wurde mit 27 147 Nein gegen 26 481 Ja verworfen. Demzufolge hat auch das kant. Parlament keine Vollmacht, Teuerungszulagen an die Lehrerschaft zu beschliessen.

Mehr Sympathien fand das Nebengesetz betr. die Ausgleichskasse zur Ausrichtung von Kinderzulagen, das mit schwachem Mehr angenommen wurde. An diese Ausgleichskasse hat die Lehrerschaft 1 Prozent der Bruttobesoldung zu leisten, als neu hinzukommende Abgabe.

Die Auswirkung der sonderbaren Abstimmung vom 25. Oktober 1942 ist also die, dass der Lehrer nicht nur keine Besoldungserhöhung erhält, sondern von der bisherigen Besoldung effektiv noch einen Abstrich von einem Prozent erfährt. Dies in einer Zeit, wo die Verteuerung des Lebensstandards 43 Prozent erreicht hat!

Es ist vorauszusehen, dass der unglückliche Volksentscheid vom 25. Oktober schwerwiegende Folgen

haben wird. Was den Lehrer im tiefsten Herzen drücken muss, ist der Undank, den er für gewissenhafte Pflichterfüllung erntet. Dass alle Parteien in Versammlungen und in der Presse immer wieder erklärten, die aarg. Lehrerschaft erfülle in vorbildlicher Weise ihre Pflicht und stehe voll auf der Höhe ihrer Aufgabe,

Bücher

Die Schweiz in Lebensbildern

Band 7: St. Gallen — Appenzell A.-Rh. — Appenzell I.-Rh. Von Hans Wälti. (Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.)

Diese schöne Sammlung ist nun mit der vorliegenden Neuerscheinung über die Kantone St. Gallen und Appenzell schon zum siebenten Bande angewachsen und nähert sich dem Abschluss.

Sie ist in erster Linie für unsere Schulen bestimmt, denen sie für den Unterricht in der Schweizergeschichte prächtige Handbücher an die Seite gibt. Was man früher etwa mühsam und kostspielig aus Büchern und Zeitschriften selbst zusammentragen musste, um den Unterricht zu beleben, liegt hier nun in reicher und doch sorgfältiger Auswahl vor: Geschichtliche Abhandlung über bedeutsame Gemeindewesen — Schilderungen bemerkenswerter und schöner Landschaften — Darstellungen alteingesessener und typischer Sitten und Bräuche — Würdigung hervorragender Kunstdenkmäler, und anderes mehr. Jeder Band ist mit einer stattlichen Zahl durchwegs guter und wertvoller Bilder geziert, welche das Wort beleben und vertiefen.

Ueberblickt man die erschienenen Bände, welche nun schon beinahe die ganze Schweiz umfassen, so staunt man über den Reichtum an Lebensformen, Landschaften und geschichtlichem Eigenleben auf so engem Raume. Welche Fülle in der Natur im Wechsel der Lage und der Jahreszeiten, und welche Kraft der Selbstbehauptung der in ihr wohnenden und ihr Dasein nach ihr gestaltenden Menschen! — Ich kenne kein Werk, das so überzeugend die Vielgestaltigkeit von Land und Volk der Schweiz darstellt wie diese „Lebensbilder“. Wer es nicht schon weiss, bekommt es da bis in die Fingerspitzen zu spüren, dass die „Einheit in der Vielheit“ nicht nur unsere Eigenart, sondern auch unsere Stärke und unser Glück bedeutet. Es ist daher sehr zu wünschen, dass diese Bücher in die Hände recht vieler Schweizer und Schweizerinnen (nicht nur der Lehrer!) gelang-

Mitteilungen

Arbeitstagung der Schweizerjugend

Die alljährliche Arbeitstagung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Ferienhilfe und Freizeitarbeit für Jugendliche (SAF) findet auch dieses Jahr statt,

ist nett; aber die Lehrerschaft möchte nicht nur schöne Worte, sondern endlich Taten sehen, nachdem sie 14 Jahre lang umsonst auf Wiedergutmachung erlittenen Unrechtes gewartet hat. Die aarg. Lehrerschaft wird, durch die Not der Verhältnisse gezwungen, auf andere Weise ihre Rechte zu wahren wissen. rr.

gen, denn sie sind Werke einer Heimatkunde im tieferen, nicht nur schulmässigen Sinne, die wahre Freude an unserer herrlichen Heimat entfachen müssen.

Der neue siebente Band, der die Kantone St. Gallen und Appenzell umfasst, verdient unser besonderes Interesse. Er ist das getreue Spiegelbild der bunten Vielheit unserer st. gallischen Lande. Von der Stadt St. Gallen aus, deren geschichtlich-kultureller Werdegang und bedeutsamste Stätten der Kultur wie Kloster, Stiftsbibliothek, Kathedrale, Handels-Hochschule usw. in eine Reihe von Originalbeiträgen dargestellt werden, macht der Band die Runde um unseren weitläufig zersplitterten Kanton — über das Fürstenland und Toggenburg ins Gasterland und zum Walensee und nach einem Abstecher ins Reich der „Grauen Hörner“ über das Rheintal wieder der Stadt zu.

„Aber was ist das“ — meint da Heinrich Federer gleich auf den ersten Seiten — „Auf der ganzen Rundfahrt sehen wir eine Gebirgsgruppe vor der Nase, mit Türmen und Kuppeln in den Wolken, und läuft immer drum herum, ohne da hinauf zu steigen. Die Mitte des Kantons etwa? Sein Herz? — Freund, das ist das halb tragische, halb komische Wunder: der Kanton St. Gallen hat kein Herz. Da wo das Herz sässe, hockt zäh und stolz der Kanton Appenzell und lässt nicht locker. Aber zur Strafe ist er ein ewig Gefangener.“

So wird denn zu guter Letzt dieses Appenzeller Land und Volk nach allen Ecken und Kanten ins rechte Licht gerückt, wobei unser Heinrich Federer, wie es sich gebührt, reichlich zu Worte kommt. — Mit einem Lebensbild Dr. Sondereggers, des Vorkämpfers des st. gallischen Gesundheitswesens, und des Bürgermeisters Vadian schliesst der Band.

Möge die schöne Sammlung noch zu gutem Abschluss kommen! Herausgeber und Verlag verdienen den Dank des Schweizervolkes für dieses wahrhaft patriotische Werk. A. L.

und zwar am 21./22. November im Kongresshaus in Zürich. Sie wird durchgeführt im Zusammenhang und unter dem gleichen Thema wie der grosse Wettbewerb, der unter der Schweizerjugend stattfand.